



TARANTEL

... ich glaub, ich spinne !!!



Schülermagazin 2012/13
WFO - TFO - OSO Brixen
1. Ausgabe



Die Redaktion



Koordination: Hellweger Markus

Betreuung: Fink Veronika, Mahlknecht Sabine, Sagmeister Gertraud, Summa Elisabeth, Dapunt Martin, Flatscher Bernhard, Menna Nicola

Impressum:

Tarantel 2012/13, 1. Ausgabe

Schülermagazin der Fachoberschule für Wirtschaft, Grafik und Kommunikation

und Oberschule für Soziales, Julius und Gilbert Durst, Brixen

Redaktionsanschrift:

Maria-Montessori-Str. 4, 39042 Brixen

E-Mail: schuelermagazin@yahoo.it

Inhaltsverzeichnis

4	7	8
UNSERE ERFAHRUNGEN MIT DER FÜNFTAGEWOCHE	WAS DENKEN ERWACHSENE ÜBER JUGENDLICHE?	LIEGT DER UMGANG MIT GEWALT IN UNSEREN HÄNDEN?
10	11	12
THE HERAT TECHNICAL INSTITUTE	TIPPS FÜRS LERNEN	PRÜFUNGS- UND VERSAGENSÄNGSTE
14	16	18
DIE SUCHE NACH DER ERSATZ-ERDE	AUF DER SLACKLINE: LUKAS HUBER	WAS IST MIT DER MATURAREISE?
20	21	22
ALLUNGAMENTO DELLA VITA	DUBSTEP	EMPÖRT UND ENGAGIERT EUCH!
24	25	26
SCHULWETTBEWERBE	BUCHEMPFEHLUNGEN	POETRY SLAM
28	30	31
EIN TAG WIE JEDER ANDERE	SMARTPHONES	WIE GRÜNDE ICH EINE EIGENE PARTEI?
32	34	35
WELCOME TO THE WFO - TFO	PARKOUR	ZEICHNEN IN DER STUNDE
36	37	38
FOTOWETTBEWERB 2013	WIE DIE ZEIT VERGEHT...	DER WETTLAUF

Hasta la vista, Tarantell!

Diesmal hat sich die Tarantel früher als in den vergangenen Schuljahren aus ihrer Winterstarre gelöst und erscheint bereits zum Anfang des 2. Semesters. Wie von der Tarantel gestochen, haben wir an Artikeln für euch gearbeitet: Eine erste Bilanz zur Fünftagewoche ist genauso darunter wie die Frage, wieso es nicht mehr eine Maturareise für alle gibt. Erstklässler berichten über ihre Eindrücke, während wir aus zweiten Klassen erfahren, wie es dort um die Klassengemeinschaft steht. Die Politik lässt uns nicht ganz kalt, und am Thema Gewalt kommen – und wollen! – wir nicht vorbei. Der Muße geben wir uns auch hin, wir stellen euch lesenswerte Bücher vor, den besonderen Musikstil Dubstep und nicht ganz alltägliche Sportarten wie Parkour-Laufen und Slacklines.

Die Tarantel erscheint nochmals am Ende des Schuljahrs, dann mit den Einsendungen zum diesjährigen Fotowettbewerb (mehr auf Seite 36). Wenn ihr Anregungen und Kommentare zur Tarantel loswerden wollt oder selbst einen Artikel unterbringen möchtet, schreibt eine E-Mail an: schuelermagazin@yahoo.it. Ihr findet die Tarantel auch in digitaler Form auf der Schul-Homepage: www.fo-brixen.it.

Viel Spaß beim Lesen!

Eure Redaktion

Unsere Erfahrungen mit der Fünftagewoche

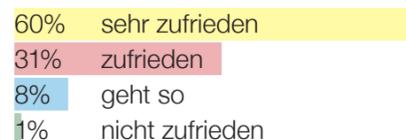
von Sandra Grunser, Monika Michaeler, Lisa Prader und Romina Runggatscher, 3 A WFO

Wir haben innerhalb der Monate Oktober und November eine Umfrage zum Thema „Zufriedenheit der Schüler/innen und Professoren/innen mit der 5-Tage-Woche“ durchgeführt. Alle Klassen der vier verschiedenen Fachrichtungen konnten durch den Fragebogen ihre Meinung durch Ankreuzen mitteilen. Insgesamt wurden 679 Schüler/innen und 87 Professoren/innen befragt.

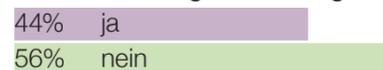
Unsere Ergebnisse in Prozentzahlen:

Umfrage Schüler/innen:

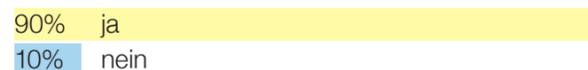
Wie zufrieden bist du mit der 5-Tage-Woche?



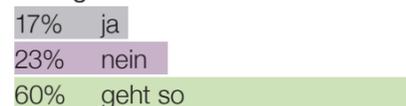
Nehmen die Lehrpersonen Rücksicht darauf, wenn am Vortag Nachmittagsunterricht war?



Kann man sich übers lange Wochenende besser erholen?



Findest du den Nachmittagsunterricht sehr anstrengend?



Umfrage Lehrpersonen:

Wie zufrieden sind Sie mit der 5-Tage-Woche?



Ist der Nachmittagsunterricht anstrengend?



Sind die Schüler/innen im Nachmittagsunterricht unkonzentrierter als am Vormittag?



Bei der Auswertung haben wir festgestellt, dass die Mehrheit der Schüler/innen positiv auf die 5-Tage-Woche reagiert und die Bedürfnisse der Professoren/innen sehr unterschiedlich sind.

Lehrermeinung:

Winkler Ingrid



Ich bin zufrieden mit der 5-Tage-Woche. Es gibt einige Vorteile, wie z.B. mehr Erholung über das längere Wochenende, jedoch auch einige Nachteile, wie z.B. die Knappheit der Zeit zum Lernen, die Unkonzentriertheit der Schüler am Nachmittag. Außerdem konzentriert sich die Zeit für die Tests

und Schularbeiten auf fünf Tage. Ich habe auch einige positive Rückmeldungen von Eltern der Schüler bekommen. Die Aufteilung des Nachmittagsunterrichts auf die Tage Mittwoch und Freitag sind in Ordnung und sollten so beibehalten werden.

Schülermeinung:

Callegari Remy, 3 A WFO/V



An der 5-Tage-Woche ist einerseits gut, dass man samstags ausschlafen kann, andererseits muss man unter der Woche mehr lernen, da sich alles auf fünf Tage verkürzt hat. Manchmal

muss ich am Wochenende lernen, aber meistens geht es schon. Zeit für Freizeitaktivitäten habe ich nur manchmal. Die sechs Unterrichtsstunden an den Vormittagen gehen in Ordnung.

Meinung des Herrn Direktor Markus Liensberger



Tarantel: Wie stehen Sie zur Fünftagewoche? Welche Vor- und Nachteile bringt sie?

Direktor Markus Liensberger: Ich war grundsätzlich immer ein Befürworter der 5-Tage-Woche, da sie entscheidende Vorteile hat, z. B. ist die Organisation der Supplenzstunden einfacher. Ein weiterer Vorteil für das nicht unterrichtende Personal ist, dass es mit der 5-Tage-Woche auch zwei Tage, d.h. das ganze Wochenende frei hat. Natürlich hat die 5-Tage-Woche auch Nachteile, wie z. B. die Aufteilung der Unterrichtszeit auf 5 Tage. Bei der Stundenanzahl gibt es jedoch keine sehr große Veränderung. Meiner Meinung nach ist die 5-Tage-Woche auch nur eine Gewohnheitssache.

Schülerinnen und Schüler beklagen sich über die überfüllte Mensa. Was sagen Sie dazu?

Zu Beginn des Schuljahres gab es einige Probleme mit der Organisation der Mensa, da sie dieses Jahr mehr Schüler besuchen als letztes Jahr. Die Mensa hat nur begrenzte Kapazität, dadurch wurden sehr lange Wartezeiten für die Schüler verursacht. Mittlerweile ist die Situation verbessert worden, da eine zweite Ausgabestelle eingerichtet wurde. Außerdem stehen mehr Sitzplätze zur Verfügung. Zurzeit ist die Situation akzeptabel. Die Gemeinde bemüht sich darum, eine zweite Mensa einzurichten.

Es gab auch Probleme mit der Anpassung an die öffentlichen Verkehrsmittel.

Beim Schülertransport gibt es nicht mehr Probleme als andere Jahre. Die Busfahrpläne sind nicht ganz optimal an die Schule angepasst worden und es ist sehr schwierig, eine Veränderung im Transportsystem zu erwirken.

Keine Fünf für die 5-Tage-Woche!

von Martina Bacher und Anja Unterfrauner, 3 B WFO

Dienstag, 20. November 2012, Elternsprechtag. Es ist schon 16:30 Uhr. Wir sind spät dran. Ob wir noch ein paar Eltern treffen, die wir bezüglich der 5-Tage-Woche befragen können? Wir schauen schnell noch nach, ob wir die Fotokamera und die Fragen für das Interview dabei haben.

1. Stock: Eine lange Warteschlange vor dem Klassenzimmer, in dem Professorinnen und Professoren für Mathematik sitzen. Zwei Mütter stellen sich zu Verfügung, unsere Fragen zu beantworten, und noch weitere gesellen sich dazu.

Während der Woche sei mehr zu tun, meinen sie, dafür könne man aber Freitag und Samstag etwas unternehmen und Zeit mit der Familie und Freunden verbringen. Einige Schülerinnen und Schüler müssen sich sehr beeilen, um den Bus noch zu erreichen. Das ist ein Kritikpunkt, den es aber auch schon in den vergangenen Jahren immer wieder gab. „Fein ist, dass alle Schüler, bis auf die vom Pädagogischen Gymnasium, am Samstag frei haben“, lautet eine weitere Meinung. Die anderen nicken zustimmend. Überhaupt sind die Meinungen der befragten Eltern überraschend positiv und ziemlich ähnlich.

Ein Vater spricht aus, was sich auch viele Eltern in ihrer Jugend schon immer gewünscht haben: „Es ist fein, am Samstag nicht in die Schule gehen zu müssen.“

Rosmarie Rainer und Helga Mahlkecht



Kommentar

von Martina Bacher und Anja Unterfrauner, 3 B WFO

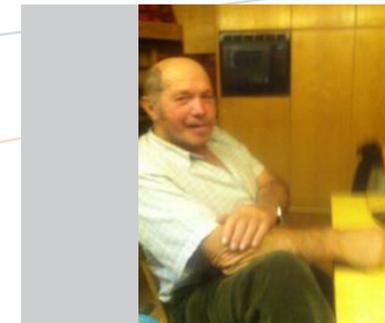
Die 5-Tage-Woche scheint sich besser durchzusetzen, als Kritiker zunächst annahmen. Das verlängerte Wochenende kommt sehr positiv an, jedoch zum Lernen nutzt es kaum jemand. Die Schülerinnen und Schüler erholen sich vom Stress, der während der intensiven Schulwoche auf sie zukommt. Viele Auswahltage für Tests und Prüfungen bleiben nicht, deswegen müssen immer wieder auch die Nachmittage herhalten. Diese sind, laut Angaben der befragten Schüler, viel angenehmer als so mancher Samstag. Ob die Schüler die 6-Tage-Woche vermissen? Nein, sie würden nicht mehr tauschen. Das lange Wochenende ist ihnen zu wertvoll. Wie schön ist es, schon am Freitag nach der Schule zu sagen: „Endlich Wochenende!“



Was denken Erwachsene über Jugendliche?

Oft wird von jungen Menschen behauptet, dass sie rauchen, Alkohol trinken und durch schlechten Einfluss auf die schiefe Bahn geraten. Die Meinungen der Erwachsenen über die Jugend ist häufig alles andere als gut. Wie werden Jugendliche von der Gesellschaft tatsächlich gesehen? Wir haben Lehrer, Schüler, Eltern und Verwandte befragt, was sie über die Jugend von heute denken.

von Aileen Delmonego, 4 C OSO, und Nicole Trebo, 4 A OSO



Albert Pizzinini, wohnt in Abtei und ist Rentner:

Jugendliche sind so, wie die Eltern sie erziehen, und es kommt auch darauf an, in welcher Freundesgruppe sie sind. Wenn man sie auf den richtigen Weg führt, sind sie in Ordnung, sonst nicht.



Ulrike Burger, wohnt in Vahrn und ist Oberschullehrerin:

Die Jugend ist so bunt wie die einzelnen Individuen, die sie ausmachen...Festzustellen ist eine große Unsicherheit in Bezug auf ihre berufliche Zukunft. Jugendlichen stehen heute viele Wege offen – dies überfordert aber auch viele. Von ihnen ist sehr viel Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefragt – mit 25 müssen sie in Bezug auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes fast alles schon vorweisen können... Andererseits fehlt mir bei Schülern/Schülerinnen oft die Bereitschaft, sich anzustrengen, durchzuhalten und auch einmal einen Misserfolg auszuhalten. Mehr denn je sind heute Stärke und Halt gefragt. Aber trotz aller Probleme und Unsicherheiten bleibt das Jungsein etwas ungeheuer Spannendes: die Suche nach der eigenen Identität, die Erweiterung des Horizonts, die Partnersuche und das Partnerfinden und, und, und... wenn das nicht spannend ist?

Maddalena Delmonego, wohnt in Abtei und besucht die Mittelschule:

Manche Jugendliche haben keinen Respekt anderen gegenüber. Ohne Jugendliche gibt es aber keine Zukunft.

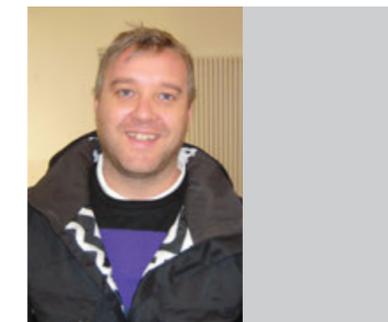


Margaret Pizzinini, wohnt in Abtei und ist Hausfrau:

Mir tut unsere Jugend leid. Die jungen Leute kennen keine Ruhe. Es fängt schon im Kindergarten an. Viele können und wollen die Jugendlichen nicht verstehen. Sie müssen funktionieren wie Roboter.

Manfred Gatterer, wohnt in Ehrenburg und ist Oberschullehrer:

Jugendliche sind kreativ, dynamisch, manchmal auch etwas unsicher. Sie sollen raus in die Welt gehen, Eindrücke und Erfahrungen sammeln und die Chancen, die sich ihnen bieten, auch nutzen!



LIEGT DER UMGANG MIT GEWALT IN UNSEREN HÄNDEN?

von Lisa Maria Kerschbaumer, 5 WG

Gewalt hat viele Gesichter: lange, schmale, dunkle, helle, aufmerksame, schweigende... Es gibt Menschen, die gegen Bezahlung andere Menschen töten; Eltern, die ihr eigenes Kind misshandeln; Jugendliche, die wegen eines nichtigen Streits einen Schwächeren zum Invaliden prügeln.

Schon immer war die Welt von Gewalt geprägt. Auch Südtirol bleibt von der ständig wachsenden Aggressivität nicht verschont. Immer wieder berichten Zeitungen über Jugendliche, die nur „zum Spaß“ ihre Fäuste heben und sie erst dann senken, wenn ihr Gegner nicht mehr bei Bewusstsein ist. Es sind junge Menschen, die aufeinander losgehen, ohne zu bedenken, was für Folgen ihr Handeln haben könnte. Was in aller Welt geht in diesen Köpfen vor? - werden sich die meisten dabei fragen. Antwort geben kann die Hirnforschung. Laut Artikel „Tatort Gehirn“ (www.gehirn-und-geist.de), geschrieben von den Wissenschaftlern Strüber, Lück und Roth, wird angenommen, dass die Hauptursache von Gewalt auf einen Fehler im Gehirn zurückzuführen ist. Untersuchungen von verschiedenen Gewalttätern ergaben, dass spezielle Schäden im

Gehirn gesteigerte und nicht kontrollierbare Aggressionen provozieren können.

Das Gehirn eines jeden Menschen besteht aus mehreren komplexen Arealen. Zwei davon sind das „limbische System“ und „das Frontalhirn“, die unter anderem für die Entstehung und Verarbeitung unserer Emotionen verantwortlich sind. Ist eines dieser Areale beschädigt, ist die betroffene Person oft nicht mehr in der Lage, ihre Emotionen – und somit auch ihre Aggressivität – zu kontrollieren.

Ein weiteres, interessantes Ergebnis, das aus ähnlichen Studien hervorging, zeigt, dass es sich bei den Gewalttätern fast ausschließlich um Männer handelt. Das hat jedoch keineswegs zu bedeuten, dass Frauen weniger aggressiv wären. Im Gegenteil. Der Unterschied ist lediglich, dass Männer grundsätzlich dazu tendieren, ihre Aggressionen in Form von körper-

licher Gewalt nach außen zu richten. Frauen dagegen üben eine verdeckte Gewalt aus und setzen ihren Verstand als Waffe ein. Was sie tun, nennt sich „psychische Kriegsführung“.

Ob Mann oder Frau. Ob direkte Gewalt oder indirekte. Ob geschädigtes Gehirn oder nicht. Gewalt bringt in keinem der untersuchten Fälle etwas Gutes mit sich und wird das auch in Zukunft nicht tun. Die Schuld auf ein geschädigtes Gehirn oder eine schlimme Krankheit zu schieben, mag also von der Wissenschaft akzeptiert werden, nicht aber von demjenigen, der unter der ausgeübten Gewalt leidet. Deshalb ist es wichtig, tief Luft zu holen und sich daran zu erinnern:

Im folgenden Interview mit einem ehemaligen Mitglied sollen Probleme und Eigenheiten dieser Gruppe offen gelegt werden. Aus Sicherheitsgründen wird der Name der befragten Person nicht erwähnt.

Jugendgruppen sind in Südtirol weit verbreitet und bekommen immer mehr Zulauf, was an und für sich ja positiv ist. Negativ wird diese Entwicklung erst dann, wenn solche Jugendgruppen gewalttätig und asozial werden. „Sick Side“ ist eine solche Gruppe, die nicht nur in den Städten, sondern auch in den Tälern Südtirols existiert. Es ist eine Gruppe, die sich mit Satanismus beschäftigt und sich daher hauptsächlich gegen die Kirche wendet.

Tarantel: Was ist Sick Side?

Befragter: „Sick Side“ ist eine Gruppe Jugendlicher, die sich allerdings in zwei Untergruppen aufteilt. Es gibt die Älteren (von 18-25 Jahren) und die Jüngeren (von 12-18 Jahren).

Was ist an der Gruppe so besonders?

Es ist eine Gruppe krimineller Jugendlicher, die Drogen zu sich nehmen, in fremde Häuser eindringen, randalieren und stehlen.

Wie wird man ein Mitglied von „Sick Side“?

Um Mitglied der Gruppe zu werden, muss man den Boss selber oder ein anderes Mitglied der Gruppe kennen. Außerdem muss man eine Aufnahmeprüfung machen.

Was ist der Unterschied zwischen den Älteren und den Jüngeren?

Die Älteren schmuggeln die Drogen für die Gruppe, sie sind viel aggressiver. Sie schlagen ältere Menschen zusammen, stehlen, randalieren. Die Jüngeren hingegen schmuggeln nicht mit Drogen und schlagen auch nicht Menschen zusammen. Sie nehmen aber auch Drogen, stehlen und beschädigen Häuser und öffentliche Gebäude.

Ist die Gruppe nie von Menschen aufgefordert worden, ihr Verhalten zu ändern?

Ja, oft, aber sie schüchtern die Kritiker so ein, dass diese nicht mehr den Mut haben, etwas ge-

gen die Gruppe zu sagen. Die Polizei wurde nach Zwischenfällen auch öfters gerufen, aber es konnte ihnen bisher noch nichts nachgewiesen werden. Die wenigen Eltern, die Bescheid wissen, stehen hinter dem Verhalten ihrer Kinder. Die anderen wissen nicht, was ihre Kinder machen.

Sie haben mich monatelang bedroht und verfolgt

Kann man zu jeder Zeit aus der Gruppe aussteigen?

Nein, der Ausstieg ist nicht leicht. Ich zum Beispiel wollte aussteigen, durfte es aber nicht. Sie haben mich monatelang bedroht und verfolgt.

Die befragte Person schaffte den Ausstieg aus der Gruppe nur mit Hilfe ihrer Familie trotz ständiger Bedrohung und Einschüchterung.

Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel.
Paul Watzlawick

Die Eltern stehen hinter dem Verhalten ihrer Kinder



Keine harmlose Jugendgruppe

The Herat Technical Institute

افغانستان



Before

On November 8th, the Jesuit father Stan Fernandes SJ and Dr. Margret Bergmann came for a visit to our school.

They presented the "Herat Technical Institute", a school in Afghanistan which promotes education of poor young people. Due to the donated money the construction of the school was possible. Thanks to Father Stan and his team the project could be realized. The school construction consists of 3 floors, with classes and toilets on each floor. The school is an important project for the area. In Afghanistan girls are not allowed to play outside. They use the hall on the 3rd floor for playing. They even have a female soccer-team!

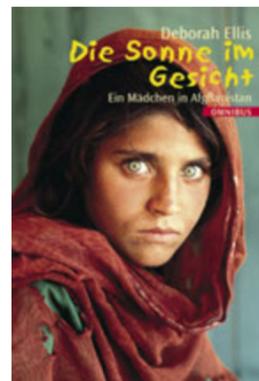
On the parents' day we collected 600 Euro for completing the 2nd and 3rd floor of the new building.



After

Thank you to everyone!

Zum Weiterlesen in der Bibliothek:



Deborah Ellis:
„Die Sonne im Gesicht“

Wir empfehlen euch das Buch zu lesen,
weil es spannend und interessant ist
weil es sich einfach liest
weil man viel über die afghanische Kultur erfährt
weil es die Unterdrückung der Frauen in Afghanistan darstellt
und man so unsere Freiheit mehr schätzt.

4 B TOUR

10 Tipps fürs Lernen

1. Seinen Lerntyp kennen

Ob im Freien, in Stille, mit Musik oder abends: Jeder lernt anders! Der eine braucht Bücher, der andere lernt übers Hören oder Sehen. Manchmal hilft es auch, eine Lerngruppe zu gründen und gemeinsam zu lernen. Je besser man seinen Lernstil kennt, desto größer ist der Erfolg.

2. Einen Plan haben

Man sollte sich möglichst einen Plan zurechtlegen, wann, was und wie viel gelernt werden soll. Dazu braucht es einen genauen Überblick über die Inhalte und Tage der Prüfungen. Somit kann man sich gut auf die bevorstehenden Prüfungen vorbereiten und muss keine Angst haben, etwas nicht zu schaffen. Besser langfristig und kontinuierlich lernen, als kurzfristig und nur vor der Prüfung!

3. Perfekter Ort zum Lernen

Wer lernt, braucht Platz! Ein aufgeräumter, angenehmer Arbeitsplatz kann sich positiv auf die Lernstimmung auswirken. Auch hier ist es wichtig, sich und seinen Lerntyp zu kennen.

4. Essen nicht vergessen

Gesunde Ernährung ist besonders in Prüfungszeiten wichtig, um das Gehirn bei seiner Arbeit zu unterstützen. Wer völlig unterzuckert ist, kann nicht klar denken. Deshalb ist es wichtig, sich ausreichend und gesund zu ernähren, dann darf es auch mal ein Schokoriegel sein.

5. Ausreichend Schlaf

Ausreichend Schlaf ist die Grundbasis für den Lernerfolg. Wer genug Schlaf findet, kann sich besser konzentrieren und den Lernstoff besser aufnehmen, denn bereits einige Stunden Schlafmangel wirken sich negativ auf das Lernverhalten aus.

6. Kleine Belohnungen

Das Lernen fällt leichter, wenn man sich belohnt. Ob eine Taschengeldhöhung für bessere Noten oder eine Kleinigkeit, auf die man sich freut - beides macht Lust auf Lernen.

7. Lernstopp vor der Prüfung

Lernwiederholungen unmittelbar vor der Prüfung - ein absolutes No-Go. Lieber am Vortag nochmals durchlesen und das Gelernte wirken lassen, als noch mehr Stoff in sich aufzunehmen, der sowieso nicht im Gedächtnis bleibt.

8. Ruhe bewahren

Vor der Prüfung ist es wichtig, Ruhe zu bewahren und sich nicht von nervösen Mitschülern mitreißen zu lassen. Und schon gar nicht über den Prüfungstoff sprechen! Lieber eine Runde im Pausenhof drehen, einen Kaffee trinken oder sich anderweitig ablenken.

9. Keinen Blackout - Angst

Oft passiert es, dass einem die Antwort auf die Frage des Lehrers nicht sofort einfällt, obwohl man sie noch vor 10 Minuten der Mitschülerin sagen konnte. Dann wird man nervös, man kommt ins Schwitzen und möchte die Prüfung am liebsten abbrechen - doch das ist der falsche Weg. Besser durchschnaufen und an etwas anderes denken. Nur nicht abbrechen!

10. Souverän auftreten

Zur mündlichen Prüfung sollte man möglichst souverän auftreten und sich dabei wohl fühlen. Es hilft, den Lernstoff zu Hause mündlich vorzutragen, sich Schwerpunkte zu setzen oder sich eine Struktur zu überlegen, wie man auf Fragen antwortet.



von Stefanie Schenk und Franziska Steiger, 5 A TOUR

Prüfungs- und Versagensängste

Wer kennt nicht das Gefühl, vor seinem Lehrer zu stehen, geprüft zu werden und die ach so interessante Frage, die dieser gestellt hatte, nicht beantworten zu können? Wer weiß nicht, wie sehr sich die Eltern, aber auch die Lehrer über eine weitere negative Note „freuen“? Was viele nicht wissen, ist, dass negative Noten nicht immer Folge von mangelnder Vorbereitung sind, sondern häufig ihre Ursache auch in Prüfungs- und Versagensängsten finden.

von Alexander Profanter, 4 A WFO

Welche sind die Gründe für diese Ängste?

Viele Schüler haben Lernprobleme, können sich nicht richtig und rechtzeitig auf eine Prüfung vorbereiten und werden somit mit der Prüfungsangst konfrontiert. Sie haben Angst, die Fragen der Lehrpersonen nicht richtig beantworten zu können und somit zu versagen.

Eine weitere, häufig vorkommende Ursache ist die Angst, mit einer negativen Note nach Hause zu kommen und damit die Eltern zu enttäuschen. Außerdem will niemand ein Jahr verlieren. Geht es also gegen Ende des zweiten Semesters, könnte sich bei so manchen eine gewisse Nervosität breitmachen, die auf die Angst vor dem Wiederholen der Klasse zurückzuführen ist. Es gibt aber auch jene, die einfach Angst vor dem Versagen und den Prüfungen selbst haben.

Viele sehen die Ursachen von Versagensängsten auch in der gesellschaftlichen Entwicklung. Vor allem die Arbeitswelt, die leistungs- und erfolgsorientiert arbeitet, erzeugt Druck auf die Jugendlichen. Einige kommen mit Leistungsdruck einfach nicht klar.

Wie kann jemand dieser Prüfungsangst entgehen?

Selbstvertrauen!

Sei dir im Klaren, dass du gelernt hast (gute Vorbereitung vermittelt ein beruhigendes Gefühl und gibt Sicherheit). Sag dir immer wieder, dass du es kannst. Glaube an dich selbst und du wirst die Herausforderungen meistern!

Stell dich deiner Angst!

Konzentriere dich auf die Aufgabenstellungen und der Angst wird weniger Raum gegeben.

Schüler, die unter Prüfungsangst leiden, sprechen über ihre Probleme. Andere, die nicht mit diesen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, geben hilfreiche Tipps.

Schülerin einer 4. Klasse, 17 Jahre, durchschnittliche schulische Leistungen:

Wann kommt die Prüfungsangst in dir auf?

Wenn ich die Lehrperson nicht so sehr mag, habe ich Angst, etwas Falsches zu sagen, und fühle mich so unter Druck gesetzt. Aber auch wenn ich nicht gelernt habe und weiß, dass ich geprüft werden könnte, kann diese Angst in mir hochkommen.

Wie gehst du mit dieser Angst um?

Ich versuche, immer das Beste aus der Situation zu machen, ob ich vorbereitet bin oder nicht. Immer funktioniert das nicht, aber man kann ja nicht alles perfekt machen. Ich versuche aber auch, immer früh genug mit dem Lernen zu beginnen, um mich ausreichend vorbereiten zu können.

Schüler einer 2. Klasse, 15 Jahre, schulische Leistungen unter dem Durchschnitt:

Wie fühlst du dich während der Prüfung?

Oft verspüre ich das Gefühl, während der Prüfung unter Druck gesetzt zu sein, auch wenn ich versuche ruhig zu bleiben. Ich beginne, sehr nervös zu werden und bekomme keine Antwort mehr aus mir heraus.

Wann und wie treten die Symptome auf?

Die Symptome kommen oftmals bereits Tage davor auf, manchmal erst einige Minuten davor, oder auch in der Früh am Tag der Prüfung. Sie treten vor allem in Form von innerer Unruhe auf, die mich immer dazu bringt, nicht mehr gerne in die Schule zu gehen.

Warum glaubst du, dass du unter solchen Ängsten leidest?

Ich glaube, dass es mit einigen meiner früheren Erfahrungen zu tun hat, in denen ich oft vor vielen Menschen bloßgestellt wurde. Daher habe ich Angst zu versagen und erneut so dazustehen.

Schülerin einer 5. Klasse, 19 Jahre, gute schulische Leistungen

Welche Tipps gibst du Schülern mit Prüfungsangst?

Ich denke, Menschen mit Prüfungsangst sollten versuchen, sich immer früh genug für die Prüfung vorzubereiten, damit sie wissen, dass sie die Antworten können und sich so sicher fühlen.

Wovon hängt es deiner Meinung nach ab, dass jemand unter Prüfungsangst leidet?

Ich glaube, es hängt sehr viel von früheren Erfahrungen ab. Menschen, die immer wieder vor einer Menge standen und redeten, werden kaum unter Prüfungsangst leiden.

Der heilige Gral der Astronomie: Die Suche nach der Ersatz-Erde

Was wenn es unsere Erde nicht mehr lange gibt? Wenn sich unsere Lebensgrundlagen vollkommen verändert und wir nicht mehr überleben können? Sind wir dann ausweglos dem Tode geweiht?

Oder gibt es irgendwo da draußen einen Planeten, auf den wir flüchten könnten, sollte unsere Mutter Erde in sich zusammenbrechen? Dieser Frage gehen Astronomen weltweit nach, ein Wettlauf, dessen Ziel unmöglich scheint.

von Hannes Weifner, 4 A WFO

In atemberaubendem Tempo entdecken Astronomen Exoplaneten.

Deshalb sei es laut Experten nur noch eine Frage der Zeit, bis sie auf einen Erdzwilling stoßen. Ein Besuch bei den galaktischen Verwandten wäre aber zunächst unmöglich. Dank neuer Beobachtungsinstrumente und -techniken werden Exoplaneten wie am Fließband entdeckt. Mittlerweile sind 843 Trabanten bekannt, die in 665 Systemen kreisen.

Nur: Eine echte zweite Erde fand sich im Panoptikum der Exoplaneten bislang nicht. Ein solcher Trabant müsste unserer Heimatwelt nicht nur in Größe und Zusammensetzung gleichen, sondern auch in der Lebenszone seines Sterns kreisen, in der Wasser flüssig vorliegt. Dies gilt als grund-

legende Voraussetzung für die Lebensentstehung. Dann könnten sich wie auf der Erde Organismen bilden, die überwiegend aus Kohlenstoff und Wasser bestehen und aus der Energie ihres Sterns über die Photosynthese ihre Biomasse aufbauen.

Immer wieder beflügeln spektakuläre Entdeckungen die Suche nach der Erde 2.0 von neuem. Besuche von Astronauten könnte es wegen der riesigen interstellaren Entfernungen in absehbarer Zeit aber nicht geben. Die Raumsonde Voyager 1 etwa (gestartet 1977) fliegt derzeit mit 17 Kilometer pro Sekunde Geschwindigkeit in den interstellaren Raum. Flöge sie in Richtung Alpha Centauri B, dem unmittelbaren Nach-



barstern unserer Sonne, rund 4,36 Lichtjahre entfernt, würde sie in 74.000 Jahren ankommen (ein Lichtjahr ist die Strecke, die das Licht in einem Jahr zurücklegt: 9,5 Billionen Kilometer).

Um Reisezeiten zu erzielen, in denen ein Mensch zumindest den Hinflug bewältigen kann, müsste ein Raumschiff mindestens zehn Prozent der Lichtgeschwindigkeit erreichen. Dann wäre es in mehr als 44 Jahren am Ziel. Dies könnte mit futuristischen Fusions- oder Antimaterie-Antrieben gelingen.

Exoplaneten

Ein extrasolarer Planet, kurz Exoplanet, ist ein Planet außerhalb des Einflusses der Sonne. Extrasolare Planeten gehören also nicht unserem Sonnensystem an, sondern einem anderen Planetensystem bzw. umkreisen einen anderen Stern.

Quelle: Focus Online

Auf der Slackline: Lukas Huber



Seit dem 10. November 2012 hat die Slackline-Community einen neuen Slacklineweltmeister: Lukas Huber, Schüler der 5 B HOB aus Brixen, hat sich den Titel gesichert. Als Lukas vor etwa zwei Jahren zusammen mit seinen Freunden in den Rappanlagen von Brixen das erste Mal auf eine Slackline stieg, war dieser Trendsport den meisten kaum bekannt. Mit viel Fleiß und Durchhaltevermögen trainierte er mit seinen Freunden, und schnell wurde klar, dass er Talent hat. Es dauerte nicht lange, bis er ins Gibbon-Team kam, und durch hartes Training konnte er sich stetig verbessern.

Bei verschiedenen Wettkämpfen etablierte er sich in der Slacklineelite. Am 10. November schließlich holte er sich den Weltmeistertitel bei den Gibbon-Games in Boston und ist nun ganz oben in der Slacklineszene angekommen. Der frisch gebackene Weltmeister hat sich die Zeit genommen, uns einige Fragen zu beantworten.

von Alexander Kofler und Manuel Saxl, 4 A TOUR

Tarantel: Wie begeistert ist der Direktor von deinem Erfolg? Unterstützt er dich?

Lukas: Ja, er hat mir persönlich gratuliert und ich finde, dass es ihn erfreut. Er versucht mich auch zu unterstützen, sodass ich manchmal einige Tage fehlen darf.

Kriegst immer den „permesso“ (die Erlaubnis), um an den Wettbewerben teilzunehmen, auch wenn du einige Schulstunden verpasst? Dieses Jahr fahre ich zweimal zu einem internationalen Wettbewerb. Im November bin ich schon nach Boston zur Slackline-Weltmeisterschaft gefahren. Einmal werde ich noch im Frühling zu einem Wettbewerb fahren. Wenn ich in der Schule fehle, dann muss ich den verpassten Schulstoff selbstständig nachholen.

Wie findest du die herzlichen Glückwünsche im Eingangsbereich am Bildschirm? ;-)

Als ich von der Weltmeisterschaft zurückgekommen bin, war ich sehr überrascht, als ich die herzlichen Glückwünsche im Eingangsbereich sah. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Vor ca. zwei Jahren hast du mit dem Slacklinen begonnen, heute bist du Weltmeister. Es ist sehr schnell gegangen und du bist viel gereist. Hattest du auch die Möglichkeit, dir die Städte genauer anzusehen?

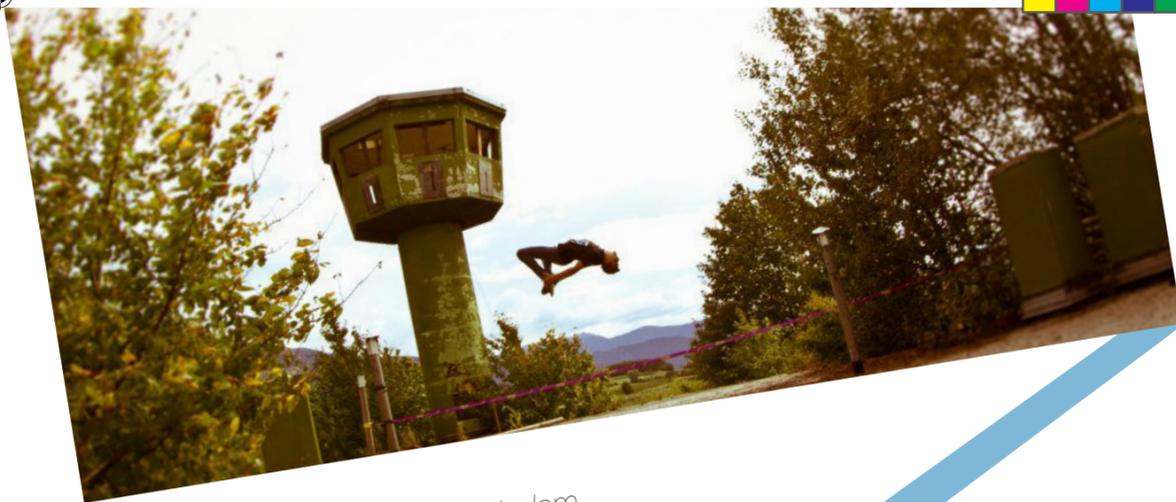
Im Großen und Ganzen war ich meistens am Slacklinen. Aber schlussendlich blieb immer noch ein bisschen Zeit übrig, um mir die Städte genauer anzusehen.

Wie wichtig sind Sponsoren?

Die Sponsoren sind sehr wichtig, denn ohne diese hätte ich nicht die Möglichkeit, um zu internationalen Wettbewerben zu fahren. Durch Sponsoren werde ich zu Events und Wettbewerben eingeladen und bekomme auch noch die Möglichkeit, nebenher Geld zu verdienen.

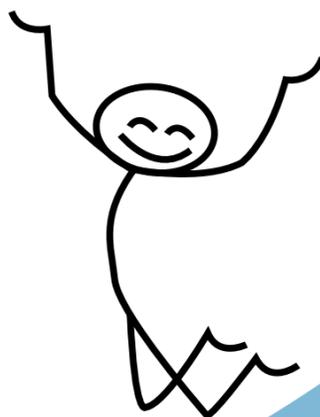
Hast du einen fixen Trainingsplan?

Nein, wir vom Slackline-Team Brixen haben keinen fixen Trainingsplan. Wir treffen uns meistens am Wochenende im Park und spannen dort die Lines.



Der Sport kann von jedem praktiziert werden, er kann jedoch wie jede andere Sportart gefährlich sein.

Sportarten ist Slacklinen auch nicht teuer.



Kannst du deine Leistung noch steigern bzw. weitere neue Tricks erfinden?

Da der Sport noch jung ist, hat man die Möglichkeit, neue Tricks zu erfinden und seine Leistung zu steigern. Ich denke, das ist definitiv möglich.

Ist Slacklinen gefährlich? Was muss man beachten? Slacklinen kann gefährlich sein wie jede andere Sportart. Man muss wissen, wo das persönliche, individuelle Limit liegt und man sollte dieses nicht überschreiten. Ich habe mich bisher noch nie gröber verletzt.

Wo und mit wem trainierst du?

Ich trainiere mit meinen Freunden vom Slackline-Team Brixen. Im Sommer trainieren wir in den Rappanlagen, wo wir heuer einen Slackline-Park bekommen. Im Winter trainieren wir in einer Halle in Brixen, welche uns der SSV Brixen zur Verfügung stellt, da wir von nun an eine eigene Sektion des SSV Brixen sind.

Slacklinen erfreut sich großer Beliebtheit in einer bestimmten Gruppe. Denkst du, dass der Trend anhält bzw. in der breiten Masse ankommt, zum Beispiel auch als Disziplin bei den X-Games?

Sicher. Slacklinen ist ein potenzieller Sport für die Zukunft. Der Sport an sich kann von jedem praktiziert werden, man benötigt nur eine Slackline und zwei Bäume. Im Gegensatz zu anderen Hobbys bzw.

Wie lauten deine Zukunftspläne bzw. hast du weitere Ziele? Matura abschließen, Studium beginnen, Slackline-Weltmeistertitel verteidigen und viel reisen.



Was ist mit der Maturareise?

Kein Wert auf Traditionen

Ein Kommentar von Julia Ninz und Miriam Pardeller, 5 C OSO

Bei Kulturreisen wird gekürzt und Maturareisen können nicht mehr uneingeschränkt durchgeführt werden. Bereits im letzten Schuljahr gab es Beschwerden darüber, doch wenig hat sich geändert. Nun wird versucht, eine neue Sitte einzuführen: Die private Maturareise. Hm, wo bleibt dann die Tradition? Warum trifft es genau unsere Schule und viele andere nicht? Viele Fragen, keine Antworten.

Ein Ziel und Vergnügen eines jeden Schülers zum Abschluss der Oberschulzeit ist die Maturareise. Diese kann nun nicht mehr in jedem Falle durchgeführt werden, da das Außendienstkontingent für die begleitenden Lehrpersonen nicht mehr ausreicht. Aber was ist heutzutage überhaupt noch billig?

Warum ging es früher und heute nicht? Und was bringt uns dann der Maturaball? Nur harte Arbeit steckt dahinter und die Belohnung fällt aus. Es hat negative Folgen für die Klassengemeinschaft, da es unterschiedliche Meinungen dazu gibt, wohin die Reise gehen soll. Neben der Schule die private Maturareise zu organisieren, erscheint unmöglich, schließlich muss man sich auch auf die Abschlussprüfung vorbereiten und hat vielleicht noch das ein oder andere Hobby. Zudem ist es sehr schwierig, für eine private Maturareise das Programm zusammenzustellen, da es unter den Schülern unterschiedliche Interessen gibt und eine Lehrperson fehlt, welche die Klasse zusammenhält. Wir finden es sehr traurig, dass uns das letzte Highlight genommen wird!

Schülerbefragung zur Maturareise

Tarantel: Was hältst du von der gestrichenen Maturareise?

Ich glaube, jeder, der in die fünfte Klasse kommt, freut sich speziell auf die Maturareise. Es wäre eine Möglichkeit, die vergangenen fünf Jahre gut und entspannt abzuschließen. Ich denke, dass man besser bei anderen Sachen sparen könnte als genau bei der Maturareise. Außerdem müsste die Schule nur die Lehrer bezahlen, da sich die Schüler ihre Reise selbst finanzieren. Ich sehe keinen Grund für Budgetprobleme von Seiten der Schule.



Alma Calliari, 5. WG



Theresa Ploner, 5 C OSO

Tarantel: Habt ihr vor, eine private Maturareise zu machen?

Nein, weil dadurch die Klassengemeinschaft in Gruppen aufgeteilt würde. Normalerweise wird eine Maturareise unter dem Schuljahr unternommen. Die Tradition geht verloren und man sollte irgendwo anders sparen als bei der Aufrechterhaltung der Klassengemeinschaft.

Tarantel: Warum glaubst du, gibt es keine Maturareise mehr?

Weil Monti Sparmaßnahmen eingeführt hat. Außendienste von Lehrern wurden gestrichen und darum gibt es kein Geld für die Schüler. Aber warum gibt es die Maturareise in anderen Schulen und bei uns nicht? Warum wird uns so spät mitgeteilt, dass man eine Auswahl hätte zwischen einer Kulturreise in der vierten Klasse oder einer Maturareise?



Michael Thaler, 5 B OSO



Alex Putzer, 5 A Tour

Tarantel: Wie steht deine Klasse zur privaten Maturareise?

Neutral, da sie bereits in der vierten Klasse nach Berlin fahren durfte. Sicher würden bei einer privaten Reise weniger mitfahren und dies ist überaus schade. Man sollte meiner Meinung nach die Reise in der dritten Klasse streichen und dafür all jene in der vierten und fünften Klasse aufrechterhalten.

Tarantel: Was hältst du von der gestrichenen Maturareise?

Ich halte davon herzlich wenig, ich finde das gelinde gesagt eine haltlose Frechheit. Sparen? Verdammt, lasst die Schüler doch alles selbst bezahlen, das kostet weder Land noch Staat auch nur einen Cent. Im Gegenteil, auch die „bezahlten“ Lehrer zahlen selbst, dann sind alle zufrieden. Für die jeweiligen Klassen und deren Zusammenhalt ein Segen.



Alexander van Gerven, 5 A Tour



L'aspettativa di vita nei paesi industrializzati continua a crescere vertiginosamente. L'invecchiamento della popolazione è ormai noto a tutti, esperti e profani.

Negli ultimi cinquant'anni l'invecchiamento della popolazione italiana è stato uno dei più rapidi tra i paesi maggiormente sviluppati.

Mentre cento anni fa l'aspettativa di vita era leggermente inferiore ai 50 anni (www.ricerchedivita.it/aspettativavita.doc), oggi gli uomini raggiungono un'età media di 79,4 anni e le donne una di 84,6 anni. Ciò si deve soprattutto ai progressi compiuti dalla medicina e al benessere fisico e materiale (<http://wko.at/statistik/eu/europa-lebenserwartung.pdf>).

I progressi scientifici ci aiutano oggi sicuramente a vivere meglio. Secondo me, però, ognuno deve decidere per sé e sapere come fare per vivere a lungo.

BISOGNA FARE DI TUTTO PER ALLUNGARE LA VITA?

ECCO ALCUNI CONSIGLI:

1. Fare sport per prevenire problemi di cuore e disturbi legati a una vita troppo sedentaria.
2. Seguire una dieta bilanciata. Un'alimentazione ricca di prodotti freschi e povera di grassi fa in modo che il valore del colesterolo non salga alle stelle.
3. Seguire uno stile di vita sano, ridurre lo stress, evitare il fumo e limitare l'uso di bevande alcoliche.
4. Pensare in positivo, cercare di essere felici e il più possibile ottimisti.



Mair Moritz, 2 A TFO

Dubstep

INTERVIEW MIT IFRAZ RAJA IFTIKHAR UND ANDY BRUNNER

von Alina Iftikhar, 4 A OSO

Dubstep ist eine moderne Musikrichtung, die heutzutage für viele Jugendliche cool ist. Viele beschäftigen sich mit dieser Musik und entwerfen ihre eigenen Songs, indem sie bekannte Stücke von DJs mixen und in Discos oder bei Partys auflegen.

Ifraz Iftikhar ist 15 Jahre alt, besucht die 2 C WFO, wohnt in Kastelruth, ist ein leidenschaftlicher Fan dieser Musikrichtung und arbeitet als DJ unter dem Namen „The Dark Lords“. Auch Andy Brunner beschäftigt sich mit Dubstep, ist ebenso DJ und ist bekannt als „Bassterror“. Am 4. und 5. Jänner 2013 wirkte er beispielsweise im Club Max am Event „Love Electro“ mit. Er wohnt in Klausen und besucht die 3 A WFO. Im folgenden Interview stellen die zwei Jugendlichen ihre Tätigkeit als Liveact-Produzenten vor.

Tarantel: Was bedeutet Dubstep?
Andy und Ifraz: Dubstep ist eine harte, elektronische Musikrichtung, dabei werden schräge Töne erzeugt.

Die Fansseiten findet ihr auf
The Dark Lords (Ifraz, Gabriel) und Bassterror (Andy, Tschule). Die beiden freuen sich auf mehr „likes“.

Sie ist nicht jedermanns Sache, für manche Personen ist sie anstrengend.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, Liveact-Produzenten zu werden?

Andy: Weil mir diese Musik gefällt und ich sie verbreiten und bekannt machen möchte.

Ifraz: Ein Freund, der auch produziert (Subsurface), hat mich inspiriert.

Wo legt ihr auf?

Wir legen gern in Discos auf, aber auch in Clubs und auf Festivals.

Seit wann legt ihr schon auf?

Andy: Ich mache das seit Februar 2012.

Ifraz: Ich habe im September 2011 damit begonnen.

Woher bekommt ihr die Musik zum Auflegen?

Die Musik finden wir auf Internetseiten wie Youtube, Soundcloud, Zippysshare und auf Webseiten von bekannten Musikern.

Welche Musikstücke gefallen euch am besten?

Andy: Sinister Souls: „Beat the Drum hard“ und Bratkill: „The Desert“

Ifraz: Subshock: „Back Up“ und Ry Legit: „The Sweety Mam“ sowie „The Desert“.

Ifraz: Subshock: „Back Up“ und Ry Legit: „The Sweety Mam“.

Andy Brunner

Ifraz Raja Iftikhar

Empört und engagiert euch!

von Verena Pöhl, 5 A Tour

Stephane Hessel, eine Persönlichkeit allerhöchster Reputation, appelliert mit seinen über 90 Jahren mittels zweier Streitschriften an die Empörung und das Engagement der Jugend bezüglich des kapitalistischen Wirtschaftssystems und des Diktats des Geldes.

Es ist das globalisierte, korrupte und von Finanzriesen regierte System unserer Welt, welches Stephane Hessel entsetzt und welches er mittels der Empörung von uns jungen Menschen zu verändern sucht. Der ehemalige Widerstandskämpfer schafft es, mit wenigen, eindringlichen Worten in seinen beiden Streitschriften den Leser zum Nachdenken anzuregen. Denn zuerst kommt die Empörung über gewisse Zustände. Hessel richtet sich dabei in erster Linie gegen die Marktradikalität, gegen die Diktatur des Finanzkapitalismus, gegen „das Auseinanderklaffen von extremer Armut und arroganten Reichtum“ und gegen die Zerstörung unseres Planeten.

Beide Essays fordern uns zu gewaltlosem Widerstand auf und dazu, das Leben und all das, was einen in diesem Leben an Ungerechtigkeiten stört, nicht einfach hinzunehmen. Vielmehr sollte man ein Bewusstsein für Ungerechtigkeit entwickeln, genau hinsehen, Missstände erkennen und sich dann gegen sie empören.

Kurze Leseprobe aus „Empört euch“

„Die Gründe, sich zu empören, sind heutzutage oft nicht so klar auszumachen – die Welt ist zu komplex geworden. Wer befiehlt, wer entscheidet? Es ist nicht immer leicht, zwischen all den Einflüssen zu unterscheiden, denen wir ausgesetzt sind. Wir haben es nicht mehr nur mit einer kleinen Oberschicht zu tun, deren Tun und Treiben wir ohne weiteres verstehen. (...) Um wahrzunehmen, dass es in dieser Welt auch unerträglich zugeht, muss man genau hinsehen, muss man suchen. ‚Ohne mich‘ ist das Schlimmste, was man sich und der Welt antun kann.“

Eine persönliche Note verleiht der Autor dem Text durch die ständigen Verknüpfungen des heutigen Neoliberalismus mit dem Faschismus des vergangenen Jahrhunderts. Zu der Zeit, als Hitler in Europa Angst und Schrecken verbreitete, war Stephane Hessel ein junger Mann. Entrüstet über die Zustände, trat er der Resistance, der französischen Widerstandsbewegung, bei und kämpfte für Veränderung. Er überlebte das KZ Buchenwald und wurde später zu einem der Mitautoren der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen.

Im zweiten Essay, „Engagiert euch“, konkretisiert Hessel seine Gedanken und Ideen. Er fordert mehr Umweltbewusstsein, kritisiert bestimmte Praktiken in der Entwicklungspolitik (welche ärmere Länder langfristig in Abhängigkeit geraten lassen) und legt Alternativen und Lösungsvorschläge dar. Zudem schildert er dem Leser seine Ideen für mehr ökologisches Gleichgewicht: „Wir müssen Schluss machen mit diesem Wachstumsfetischismus des ‚Immer noch mehr.‘“

Hessel spricht von „lokalen Initiativen als Antwort auf globale Herausforderungen“: „Die Vision einer gerechteren, (...) vernünftigeren Welt kann nur global sein. Aber sie umzusetzen kann nur vor Ort geschehen.“ Kritiker der ersten Schrift („Empört euch“) bemängeln das Fehlen von konkreten Vorschlägen für den Widerstand. Ich sehe in dem Plädoyer aber vielmehr einen Aufruf zur Empörung an sich. Die Empörung ist der erste Schritt zum Widerstand. Ich verstehe das Ganze nicht als einen Versuch, der Welt eine Liste auszuhändigen, die präzise Zielvorgaben mit Erfolgsgarantie enthält und uns somit das Denken erspart. Nein, meiner Meinung nach war Stefane Hessels Intention, vor allem uns jungen Menschen einige Anregungen zu liefern und uns auf den Geschmack der Empörung zu bringen. Den Rest müssen wir selbst erledigen. Probleme gibt es genug, so etwa die neue Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Stephane Hessel will uns daran erinnern, uns darüber zu empören, dass wir es sind, denen man die demokratischen Rechte klaut.

Stephane Hessel

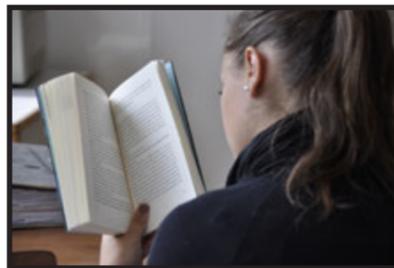


Lesewettbewerb 2013

Unter dem Motto „Wer liest, gewinnt!“ findet auch heuer wieder unser alljährlicher Lesewettbewerb statt. Das Bibliotheksteam hat fleißig Quizfragen zusammengestellt und so stehen den Teilnehmern aller Schulstufen im heurigen Schuljahr 71 deutschsprachige, 8 italienisch- und 6 englischsprachige Bücher aus den unterschiedlichsten Genres zur Auswahl. Die Bücher dürfen jeweils für 2 Wochen ausgeliehen werden! Alle Teilnehmer werden im Mai 2013 zur Abschlussfeier eingeladen, bei der dann auch die Gewinnerziehung und Preisverteilung stattfindet. Bereits jetzt haben schon viele Schüler/innen eine Menge Bücher gelesen und Punkte und Teilnahmelose gesammelt!



Die Teilnahme ist noch bis 20. April 2013 möglich!



Beste Teamarbeit

Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler aller vier Fachrichtungen

„Talent gewinnt Spiele, aber Teamwork und Intelligenz gewinnt Meisterschaften.“
(Michael Jordan)

Wer?
Teams in 8er Gruppen, bunt gemischt

Was?
Ein Beitrag für Radio, Fernsehen oder Internet, gedacht für junge Leute

Wann?
Februar bis April 2013, Abschlussveranstaltung im Mai

- Brixen und Umgebung: ein attraktives Reiseziel für Jugendliche
- Brixen und Umgebung: Wirtschaftsstandort und Arbeitsplatz für junge Menschen
- Brixen, ein Ort, an dem das Zusammenleben zwischen den Generationen gelingt
- Brixen: Ein schräger Kunst- und Kulturführer für Jugendliche

Die Herausforderung für die Teams besteht darin, einen spannenden Beitrag zum gewählten Thema zu gestalten. Dauer des Beitrages: 10 Minuten
Die Familie Durst hat für diesen Wettbewerb ein Preisgeld in der Höhe von **2.000 Euro** gestiftet.

„Der Märchenerzähler“

von Antonia Michaelis

Als Anna, eine Musterschülerin, eines Tages in der Schule eine Puppe findet, von der Abel, ein Außenseiter und Drogendealer, behauptet, sie gehöre seiner kleinen Schwester, folgt Anna ihm, von ihrer Neugier getrieben. Sie ist überwältigt von Abel und lernt eine neue Seite an ihm kennen, einen Abel, der ein wunderschönes und trauriges Märchen erzählt, der sich liebevoll um seine Schwester Micha kümmert, da die Mutter von einem Tag auf den anderen abgehauen ist, einen Abel, in den sie sich unsterblich verliebt. Doch dadurch gerät Anna in einen Strudel voller Gefahren, Morde und Verbrechen und muss widerwillig erkennen, dass Märchen und Realität eins werden, dass Abel wegen Mordes verdächtigt wird und nicht der ist, den er vorzugeben scheint, und all das nur seiner kleinen Schwester wegen. Der Autor verbindet viele verschiedene Genres wie Thriller, Romantik und Drama miteinander. Das Buch ist atemberaubend und spannend geschrieben und vor allem sind unerwartete Wendungen enthalten.



Melanie Überbacher, 2 C WFO

„If I stay“ by Gayle Forman



The book „If I Stay“, written by Gayle Forman, was published in the year 2009. It is the debut young adult novel of the author, which tells the tragic story of the talented girl Mia, who has an out-of-body experience after a bad car accident. The book's main themes are life's unavoidable circumstances and the uncertainty about death and what comes after it.

Mia is a seventeen-year-old girl, who has a passion for classical music and is an outstanding student. She also has a boyfriend named Adam, with totally different character and hobbies, but still, the two have a good relationship. Also the contact between Mia and her parents is fine. However, when Mia and her parents are on a family, they have a car accident, where everyone besides Mia dies. While she is lying in a coma she can watch herself and the people who come to visit her.

Mia narrates her thoughts and experiences in the first person. She doesn't talk just about the actual things happening in the hospital, but also gives some flashbacks of her past life. In this way, she understands what she has lost and that her life will never be as it was before. So the girl has to decide

if she should leave this world or fight to see her loved ones again.

In my opinion, „If I Stay“ is a very well-written novel, which is not a typical cheesy teen romance, but a deep romantic drama about friendship, family, love and the choices that we make.

Franziska Rainer, 4 B OSO

Poetry Slam

Am 21. November fand im großen Medienraum für die Klassen 3 A TFO, 3 B TFO und 4 B HOB eine Lesung der etwas anderen Art statt: Alissa Thaler gab eine Spoken Word-Performance zum Besten. Organisiert wurde der Poetry Slam vom Amt für Kultur.

Alissa Thaler ist eine Singer-Songwriterin und Spoken Word-Poetin aus Bozen. Seit 2006 beschäftigt sie sich intensiv mit Slam-Poesie, sie widmet sich aber vor allem der Musik. In ihren Songs verarbeitet sie persönliche Erlebnisse und Eindrücke mit Hilfe von Gitarre oder Ukulele. Alissas Musik ist ein Mix aus Acoustic Folk, Pop und der modernen Singer-Songwriter-Kultur.



1 Anders sein
Immer nur ja sagen
Immer nur aufrecht stehen, gerade aus schauen,
Und stillschweigend mechanisch Kopfnicken.
Immer nur nach der Uhr ticken
Und niemals aus-
Immer Beifall klatschen und Applaus
Und immer Muskelkater im Gesicht.
Scheiß doch mal auf die ganze Pflicht
Und sag mal NEIN!
Nein, ich HAB was dagegen,
Und: Nein, das war KEIN Witz,
Und: Nein du sollst NICHT lachen.
Nein, es geht mir heute nicht gut,
Und Nein, ich will dir nicht dabei helfen,
Und Nein, verdammte Kacke, Nein!
Sag doch mal „Nein“
Sei doch mal anders!
Lass uns Superhelden sein!

2 Wir verschränken die Arme vor der Brust,
Binden uns ein rotes Cape um,
Malen uns ein riesengroßes neon-leucht-ioden-
gelbes „Sssssssssss“ auf den Rücken,
Stoßen uns vom Boden ab
Und fliegen los.
Unter uns bloß
Die „Normalos“,
Zahllos viele monochrom sich in der Masse
verlierende Wesen:
Stinkreich, snobisch und belesen,
Oder aber hungrig, ausgebeutet und weit
entfernt von reich,
Und dennoch irgendwie alle gleich.
Lass UNS anders sein,
Versuchen Batman und Robin abzuzocken,
Catwoman aus ihrem Latexoutfit zu rocken

3 Und Spiderman eins in die Fresse zu haun,
Weil wir riesige haarige achtbeinige Krabbelviecher
einfach ekelhaft finden ...!
Vor allem, wenn sie nur 2 Beine haben!
Doch du blockst nur ab und siehst die Masse
marschieren,
Ihr Mund zugeklebt und ein Pflaster auf der Stirn:
Denn innen hält's du's nicht lange aus,
Weil du zwar echt alles hast,
Aber noch mehr brauchst
Als nur Superkräfte, um endlich zu leben,
Endlich mehr zu geben,
Als nur dich.
Also zerstörst du dein Image,
Bevor es zerbricht.
Du nimmst dein Cape und packst es ein,
Und lässt Superman mal wieder sein.
Weil du keinen Bock hast,
Sagst du.

Echt,
Hast du denn nie dran gedacht,
Dass „Kein Bock“ eigentlich „Angst“ heißt.
Ich seh doch den Angst-Schweiß in deinem
Nacken,
Den du wie Nackenhaare stellst,
Denn du blockst nur ab, und bist stur wie ein Fels.

4 Nimmst dein Cape und packst es ein,
Und lässt Superman mal wieder sein.
Geh doch mal den anderen auf die Nerven,
Und fühl dich gut dabei!
Brich doch mal aus der Masse
Iss Essiggurken mit Nutella,
Schau nebenbei „Anna und die Liebe“
Zap rüber zu „Bauer sucht Frau“
Und wehe du schämst dich dafür!
Sei doch mal Fleisch auf der Zunge eines
Vegetariers,
Und versuch erst gar nicht dich in Tofu zu
verwandeln!
Sei die Opposition in Person,
Und lach schadenfroh,
Wenn der andere auch nur kurz daran denkt,
sich bei dir zu entschuldigen:
Und lehn es DANN ab!
Und dann, versuch zu fliegen ,
Obwohl du's nicht kannst,
Und versuchs doch wenigstens,
Und trotz der Angst..

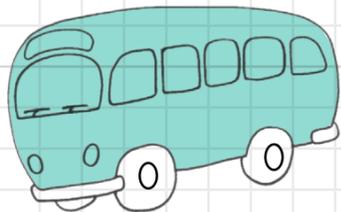
Oder lass uns jetzt gleich fällen.
Und wenn wir gemeinsam auf den Boden
knallen:
Steh auf,
Reih dich in die Masse ein,
Pack dein Cape,
Und lass es sein.



Gut veranstaltet -

Ein Tag wie jeder andere

von Alexander Van Gerven, 5 A TOUR



Vom grauen Morgen

Ein erstes Problemchen offenbart sich mir und all meinen Freunden aus dem Pendlerleben im Bus bereits in aller Früh in Form einer ernüchternden Erkenntnis: Im Dunkeln läuft's sich schlecht. Während nämlich unsere in Schulnähe wohnenden Freunde noch selig schlummern, üben wir uns schon im Morgensport. Besonders in winterlichen Monaten gerät dies schnell zum Glücksspiel. Voller Adrenalin und Tatendrang sucht man einen Sitzplatz, findet ihn nicht, wartet, sieht einen Freund, verfängt sich im Plausch, verpasst einen frei gewordenen Sitzplatz, „verdammt!“, erinnert sich an den Geschichtetest – man hatte schließlich am Vorabend sein Gewissen mit der Möglichkeit, während der Busfahrt zu lernen, beruhigt und war gemütlich auf dem Sofa weggepennt -, fasst sich ein Herz und schließlich doch noch einen Sitzplatz. Kaum Platz genommen, folgt sogleich der nächste Streich des Schicksals: Mappe zu Hause auf dem Sofa. Keine Panik, denn die Erfahrung sagt: Stets und nur dann kommt man dran, wenn man nichts dafür kann, dass man nichts kann. Also weiter dösen mit Geschnatter ringsum: Oh ja, das neue Zara in Bozen und boah, mein Arbeitsleben geht vor die Hunde, wie schön doch das Schülerleben war! Kurzum: Alles, was man eben nicht wissen will Aussteigen, der Blick auf die Uhr. 07:48.

Da oder nicht da

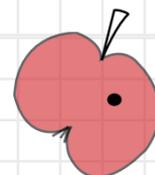
Alles ginge, wenn nicht Winter wäre. Schmunzelt man hier noch über jene „Packed-Schlitterstelle“, an der Neulinge für heiteres Gelächter und etwas Farbe (rote Wangen, blaue Backen) am grauen Morgen sorgen, wird man, gleich am Eingangs-Palais, von einem ganz speziellen Empfangskomitee hart aus den trüben Gedanken gerissen. Schönen Guten Morgen, Herr Direktor. Tut mir aufrichtig Leid, Herr Direktor. Noch sind's erst 40 Sekunden, Herr Direktor, mit Sicherheit hat die Lehrperson das Register noch nicht gefunden, geschweige denn geöffnet. „Du musst früher aufstehen!“ Aber natürlich, Herr Direktor, nur sind mir 60 Minuten zusätzlichen Schlafes wichtiger als eine Verspätung. Nun ja, aus den 40 werden nach diesen Leviten schnell mal 400 Sekunden und ein Eintrag ins Klassenregister droht.

Weit gefehlt, wer denkt, so ein Tag könnte gut beginnen – selbst wem weder der notorisch vernichtende Blick auf das Supplenz-Orakel (selbstverständlich fällt Sport aus und wird systematisch durch Mathematik ersetzt) noch der unaufhörliche Treppenlauf nicht die Hoffnung nehmen kann, verzweifelt spätestens mit dem ersten Schritt ins Klassenzimmer. Hat denn wirklich niemand Bio gemacht? Kann deine Schrift nicht entziffern! Waaas, heute BWL-Test?! Was reißt du mir auch die mühsam, italienisch-doppelstündig verzierten Diario-Seiten raus! Fenster auf! Zu! Auf! Kein Kipp-Kompromiss, keine demokratische Entscheidungsfindung, es sitzt am längeren Hebel, wer näher am Fenster ist. Keine Anstalten veranstalten! Welchen Tag haben wir heute? Doch nicht Montag, obschon der unzählbare Erzähltrieb dies meinen ließe. Mit dem ersten Läuten – noch immer scheinen einige wenige Träumer wieder und wieder auf eine Supermarkt-Durchsage zu hoffen – spitzt sich das ganze Getümmel dramatisch zu, und mündet schließlich kurze Zeit später im Anfang vom Ende: Klassismus.

Der Klassismus



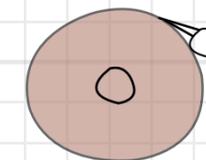
SIE ist fürchterlich. Geradezu lähmend. Nein, sie lässt nicht nur Nacken steif werden, halluzinieren und niemanden mehr los – sie schafft es, der Lehrperson jegliche Aufmerksamkeit zu entziehen, ohne dabei ernsthafte Konsequenzen erleiden zu müssen. Eigentlich ist „Klassenuhr“ eine viel zu harmlose Bezeichnung für ein Folterinstrument solchen Kalibers. Darauf einen Kaffee. „Klar, obwohl gegen die Schulordnung, darfst du austreten, wir Lehrer sind ja gütig“. „Mir auch einen Kaffee! Und 2 Wasser!“ Überflüssig zu erwähnen, dass der Automat nur dieses eine Mal kein Restgeld gibt. Die 2. Stunde Klassenversammlung. Viele sprechen vom Delirium, man kann es auch gern bei latentem Klassismus belassen. Bereits im frühesten Stadium des Schülerdaseins profiliert sich der Klassenadel bei jedweder Möglichkeit. Putschversuche, wenn auch fortwährend und besonders in Zeiten der leidigen Matura-mit-allem-drum-und-dran-Drangphase angesetzt, sind grundsätzlich zum Mob-Scheitern verurteilt. Es wurden in dieser „Endzeit“ übrigens die meisten in Klassen getriebenen Keile vermeldet; die Mutter allen Streits, der Maturaball, wird zum ultimativen, alles entscheidenden Wendepunkt stilisiert. Und man wird schnell zum Außenseiter.



Schule ist gesund

Außenseiter? Nein, zu solchen werden an unserer, höchst offiziell gesundheitsfördernden Schule nur jene außerhalb des Todesstreifens. Na klar, raus mit den Rauchern. Von wegen Integration. Wir fördern hier das gesunde Faustrecht, besonders beim großen Pausentumult. Auch hier gilt: Wer sich nicht beim Treppenstürmen den Hals und beim Tresenkampf die Nase gebrochen hat, kann mit seinem hart verdienten Taschengeld die zukünftigen Maturaklassen unterstützen – und ein besonders gesundes Schokogipfele, okay, eine Pizza geht auch noch, ergattern. Die Robustheit bzw. die Rutschfestigkeit seines Schuhwerks kann übrigens gern auch in der Turnhalle getestet werden, wenn's denn geregnet hat. Man ärgert sich nicht, man wundert sich nur. Genauso wie über dieses mysteriöse Phänomen, das zum Naturgesetz geraten ist: Stets und nur dann fehlt der Schlüssel oder es versagt die Technik, wenn man etwas Wichtiges zu erledigen hat, genauso verhält es sich mit der – ach, was sind wir nur für eine moderne Schule – klasseninternen Gerätschaft und den Medienräumen. Es lässt sich erahnen, dass in solchen, und nur in solchen Momenten, der hauseigene Techniker verhindert ist.

Ende mit Schrecken



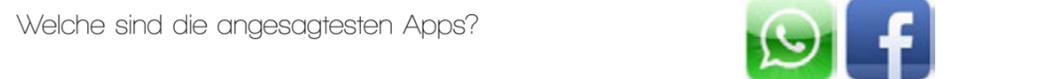
Wer sich mittags schließlich im Glück wähnte, den „Palasti-Mensern“ – jenem mürrischen, hungerknürrischen Mob, der in diesen langen Wartestreifen gezwängt wird – zugesehen zu haben, dem steht letzten Endes nur noch die fröhliche Nachmittags-Misere bevor: Weder Lehrer noch Schüler können aus ihrer Haut. Quälend langsam verrinnen Sekunden, Minuten offenbar gar nicht. Sei der Unterricht auch noch so spannend, die Abwechslung noch so groß, der Kopfschmerz-Lethargie scheint kein Kraut gewachsen. Umso erlösender, entfesselnder, glückseliger dann der bittersüße End-Gong, auch wenn zum Stürmen die Kraft fehlt. Natürlich entzieht sich auch der Abschied nicht einem kuriosen Gemeinplatz: Statistisch belegt, wird eine überwältigende Vielzahl an Sachen im 3. Stock vergessen. Und da der Aufzug fürs Schulpersonal erdacht wurde, winkt der in diesem Haus so schwierige Gang gegen den Strom. Dann aber, endlich, ein Tag vorbei.

Die Alleskönner

von Alexander Kofler und Manuel Saxl, 4 A TOUR

Nutzte man Handys früher noch zum Telefonieren und SMS-Schreiben, so sind sie heute die wahren Alleskönner: die Smartphones. Ob Internet surfen, Spielen oder Fotos machen, fast alles ist möglich. Die Tarantel hat bei 100 Schülern aus unterschiedlichen Klassen nachgefragt, wie beliebt diese Wundergeräte der Technik wirklich sind.

■ Ja ■ Nein



Wie gründe ich eine eigene Partei?

In der heutigen Zeit ist es schwer, sich bei einer Wahl für eine Partei zu entscheiden, denn meist ist es so, dass keine im Stande ist, komplett übereinstimmend mit der eigenen Einstellung zu sein.

Doch was will man dagegen machen? Warum nicht eine Partei gründen?

von Nathalie Bacher,
5 C OSO

Laut Artikel 49 der Verfassung des italienischen Staates hat jeder das Recht eine Partei zu gründen. Die Idee ist geboren, der Entschluss gefasst, doch wie geht es weiter? Was wird benötigt, um eine Partei zu gründen?

Zuerst sollte man eine klare Vorstellung von der Linie der Partei haben, allerdings sollte diese etwas flexibel sein, weil man ansonsten Probleme haben könnte, Mitglieder zu finden. Hat man erst mal festgelegt, auf welche Punkte sich die Partei anfangs konzentriert, kann man auch schon mit der Anwerbung von Mitgliedern starten. Mundpropaganda und Flyer sind dabei optimal, um auf sich aufmerksam zu machen. Je nach Beliebtheit der Person und der Ideen, die in der Partei vertreten werden, kann so eine Anwerbung schon einige Zeit in Anspruch nehmen. Hat man jedoch endlich ein Dutzend Mitglieder zusammen, so kann man bereits damit starten, eine erste Mitgliederversammlung zu organisieren. Dazu muss erst einmal einen Ort festgelegt werden. Natürlich geht das nicht in einer Bar, also sollte es schon ein geschlossener Versammlungsraum sein. Dafür eignen sich Konferenzsäle von Hotels.

Ist nun alles organisiert, so kann die erste Mitgliederversammlung starten. Hierbei sollte man seine Ideen nochmal vorstellen, um die Erinnerung der Anwesenden etwas aufzufrischen. Danach sollte man klarmachen, dass eine Partei aus mindestens drei Gründungsmitgliedern bestehen muss, die bei einem Notar per Unterschrift die Gründung bestätigen. Grund dafür sind die drei Ämter Präsident, politischer Sekretär und administrativer Sekretär oder Schatzmeister der Partei. Nach der Abstimmung, wer denn nun welchen Posten übernehmen soll, muss geklärt werden, wie die Partei sich nennen will und welches Symbol für die Partei stehen wird. Ist dies entschieden, kann es zum Notar gehen, wo diese Dinge angegeben und mit einer Unterschrift bestätigt werden. Anschließend ist ein Weg zur Agentur der Einnahmen unerlässlich, um eine Mehrwertsteuer Nummer für die Partei zu erhalten.

Hat man diese Schritte erfolgreich hinter sich gebracht, ist man offiziell Präsident und Gründungsmitglied der eigenen Partei und ist von den nächsten Wahlen nur noch einen Steinwurf entfernt.

Welcome to the WFO-TFO !

von Sidrah Shahzad, 1 A TOUR,
und Florian Lazzeri, 1 B WFO

Alle Jahre wieder dasselbe, neue Schüler, große Erwartungen.
Aber werden diese auch immer erfüllt und hat man sich in der 2. Klasse schon eingelebt? Oder ist die Schule letztendlich anders als die Vorstellungen?
Wir haben Schüler aus verschiedenen Klassen und Fachrichtungen dazu befragt.

Marie Profanter, 1 B TOUR

Tarantel: Wie findest du eure Klassengemeinschaft?
Wir haben eine relativ gute Klassengemeinschaft, aber wir sind relativ laut.

Wieso hast du dich für diese Schule entschieden?
Ich habe mich der Sprachen wegen für diese Schule entschieden und überhaupt kann man hier viel über Tourismus lernen.

Hattest/hast du Schwierigkeiten mit dem Umstieg von der Mittelschule in die Oberschule?

Nein, ich eigentlich nicht, da ich schon in der Mittelschule sehr strenge Lehrer hatte.



Simon Amort, 2 A TFO

Tarantel: Haben sich deine Erwartungen an die Schule erfüllt?
Es ist sehr viel zu lernen, da es viele Lernfächer gibt. Im Großen und Ganzen bin ich aber sehr zufrieden, da die Fächer mir helfen, mich in die Richtung Tourismus zu spezialisieren.

Welche waren deine Erwartungen?

Dass man gut im Bereich Sprachen ausgebildet wird und dass es eine gute Tourismusschule ist, da es in Südtirol viel Tourismus gibt.

Glaubst du, dass unsere Schule anspruchsvoller ist als andere Oberschulen?

Ich glaube, dass wir sehr viel mehr Theorie machen als andere Oberschulen, die sich eher auf den praktischen Bereich spezialisiert haben, und wir es daher auch schwieriger haben.

Christopher Gruber, 1 B TFO

Tarantel: Wie findest du eure Klassengemeinschaft?
Gut, wir halten zusammen, reden alle miteinander und kommen gut aus. Es fehlt überhaupt nichts.

Wieso hast du dich für diese Schule entschieden?
Sie hat mir einfach gut gefallen, und überhaupt gefällt mir das Technische Zeichnen sehr gut.

Hattest/hast du Schwierigkeiten mit dem Umstieg von der Mittelschule in die Oberschule?

Nein, gar nicht, es war eigentlich wie jeder Umstieg.



2 B WFO (Anonym)

Tarantel: Haben sich deine Erwartungen an die Schule erfüllt?
Ich bin Repetent, diese Schule ist für mich schon OK! Meine Erwartungen haben sich teilweise erfüllt.

Welche waren deine Erwartungen?
Ich wollte, dass wenig geprüft wird.

Glaubst du, dass unsere Schule anspruchsvoller ist als andere Oberschulen?
Ja, glaub schon. Jedenfalls schwerer als die Tschuggmall.

Parkour

von Edison Mema, 1 B WFO

Parkour ist eine neue Sportart, die mittlerweile auch bei uns in Südtirol sehr populär ist.

Man kann Amateurseminare schon im ganzen Lande besuchen. In Brixen gab es erst im Herbst 2012 einen Schnupperkurs dazu. Doch was ist Parkour eigentlich und wie gefährlich ist diese Sportart wirklich?

Bei Parkour geht es darum, so schnell wie möglich von Punkt A zu Punkt B zu laufen. Dabei wird die Ausdauer auf eine harte Probe gestellt. Agilität, Ausdauer, Stärke und schnelle Reflexe machen einen guten Parkourläufer aus.

Die Sportart wird eigentlich fast ausschließlich in Städten betrieben, doch theoretisch kann man eigentlich überall Parkour -Laufen. Man kann Parkourprofis sehen, wie sie auf Häuser klettern und von Dach zu Dach hüpfen. Nur beim Anblick kann einem übel werden wegen des hohen Risikos, sich schwer zu verletzen.

Grundsätzlich gilt aber: Parkour ist nur so schwer, wie man es sich selber macht. Man darf sich nie überschätzen und ohne richtiges Aufwärmen kann man sogar schwere Verletzungen davontragen. Aber wenn man einmal den Dreh raus hat, wird man staunen, wie spektakulär das Ganze am Ende aussieht.



Zeichnen in der Stunde

von Sidrah Shahzad, 1 A TOUR

Was machen wohl die Schülerinnen und Schüler, wenn ihnen der Unterricht sehr „interessant“ erscheint?



Richtig, viele von ihnen zeichnen. Egal ob auf die Arbeitsblätter oder auf die eigenen Blockblätter, ob GROSS oder klein, ob Kunstwerk oder Kritzelei, herumgezeichnet wird immer.

Zu beobachten ist, dass die eine Hälfte der Klasse lieber SMS schreibt oder mit dem Banknachbarn über das Neueste redet, während die andere Hälfte bevorzugt zu zeichnen.

Komischerweise werden diese „Künstler“ beim Zeichnen öfters erwischt als die Anderen (SMS-Schreiber...). Um zu verhindern, dass diese aus Langeweile begin-

nen zu zeichnen und deswegen eine Ermahnung oder eine Eintragung kassieren, sollte man den Unterricht unterhaltsamer gestalten.

Manche zeichnen oft, weil sie sehr gerne zeichnen, es sind auch regelrecht Kunstwerke, die sie zeichnen. Diesen „Künstlern“ ist zu raten, ihre ungeplanten Kunststunden doch auf einen freien Nachmittag zu verschieben als in die Schulstunden, denn später wundert man sich, dass man so viele negative Noten hat.





Fotowettbewerb 2013

Das Kind im Manne ... oder in der Frau ...

Dieses Mal hat sich die Schülerredaktion für ein lustiges Thema entschieden. Es geht darum, auf witzige Art und Weise die kindliche Seite von Erwachsenen zu präsentieren. Wir laden euch ein, schräge und kreative Schnappschüsse an die Schülerredaktion zu mailen.

ALLE Schülerinnen und Schüler, auch der Abendschule, können am Wettbewerb teilnehmen. Eingesendet werden darf nur **EIN FOTO** pro Person. Es soll eine hohe Auflösung haben.

Dazu braucht es noch eine kurze Beschreibung, wie und wo das Foto gemacht wurde, und eure persönlichen Angaben: Vor- und Zuname sowie Klasse. Wer will, kann auch ein persönliches Foto mit einsenden.

E-Mail: schuelermagazin@yahoo.it

Abgabetermin: Dienstag, 30. April 2013

Die Jury besteht aus Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen der Redaktion „Tarantel“. Die besten Einsendungen werden prämiert, außerdem werden die Fotos im Frühjahr im Café Vis@vis ausgestellt.

Ausstellung im Vis@vis

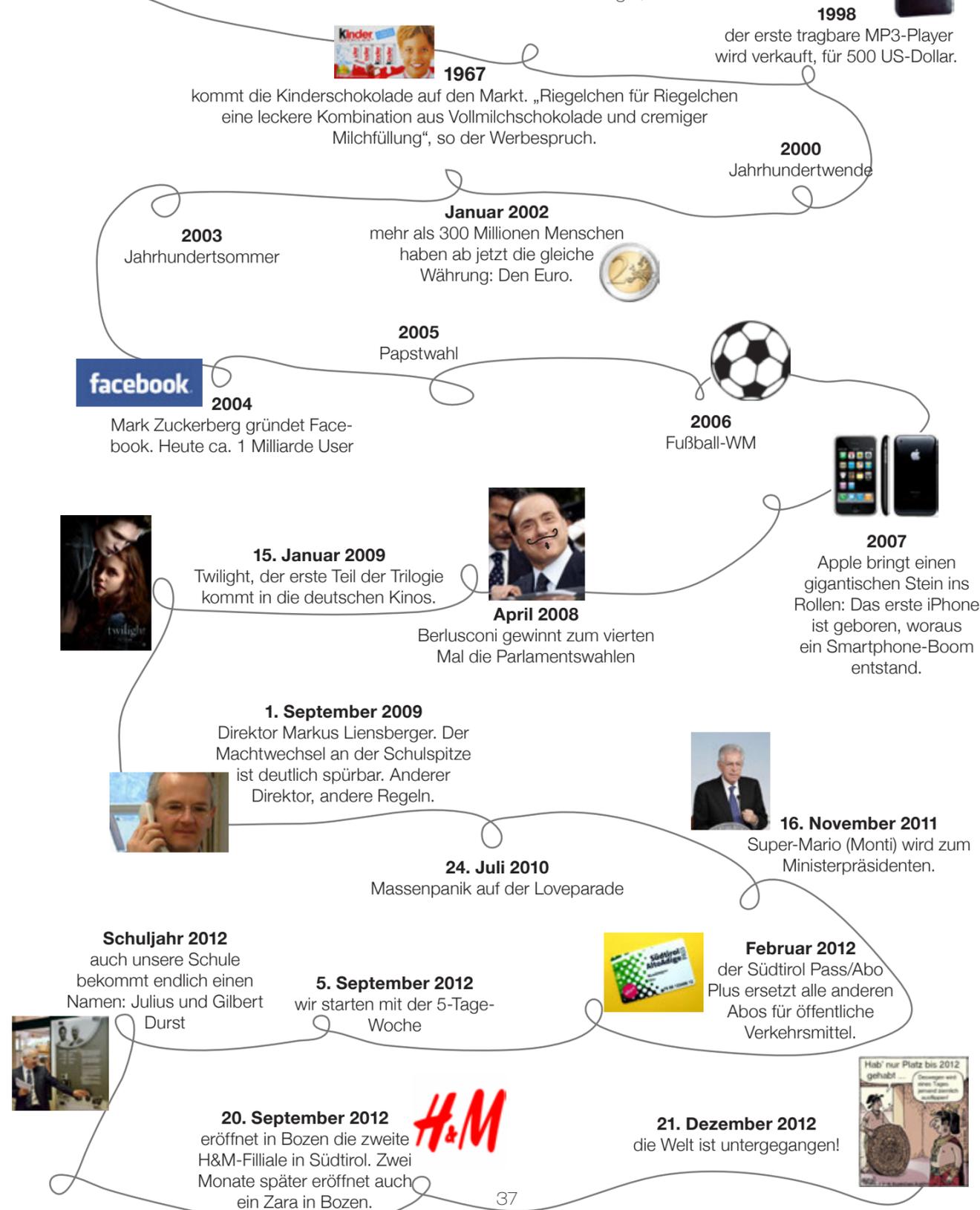
Die Tarantel organisierte im Café Vis@vis eine Fotoausstellung zum Thema „Kleider machen Leute“

Die allgemein bekannte Redewendung „Kleider machen Leute“ ist eigentlich der Titel einer Novelle des Schriftstellers Gottfried Keller und drückt aus, dass Menschen danach beurteilt werden, wie sie sich anziehen. Schülerinnen und Schüler haben zum Thema des letztjährigen Fotowettbewerbs Fotos erstellt, die am 26. Mai 2012 im Café Vis@vis präsentiert wurden. Mit den Redakteuren der Tarantel und den Gewinnern des Fotowettbewerbs eröffneten auch die Brixner Gemeinderätin Magdalena Amhof sowie Herr Direktor Markus Liensberger die Ausstellung, welche bis zum Anfang dieses Schuljahres zu sehen war.



Wie die Zeit vergeht...

von Stefanie Schenk und Franziska Steiger, 5 A TOUR



Der Wettlauf...

von Julia Ninz und Miriam Pardeller, 5 C OSO

Es ist Mittwoch, 12.50 Uhr. Langsam wird es unruhig. Tick tack, tick tack. 5 vor 13 Uhr. Die Schüler packen ihre Sachen zusammen. Die Blicke verschmelzen mit den Uhrzeigern. Keiner kann sich mehr davon abwenden. 13 Uhr, die Schüler betteln die Lehrperson, sie früher gehen zu lassen. Leider keine Chance. Die Schüler in den dritten Stöcken verzweifeln und wissen, dass sie nicht rechtzeitig ankommen. Es ist hoffnungslos. Müssen sie wieder auf ihr gemütliches Beisammensitzen verzichten? Es wird später und später. Langsam hört man die Menge im Treppenhaus. Alle Schüler stehen in den Startlöchern. 13.05 Uhr, der Startschuss ertönt. Gibt es noch Hoffnung? Jeder will so schnell wie möglich ans Ziel, um wenigstens einen Happen abzubekommen. Doch es scheint unmöglich. Die Schüler in den ersten Stöcken geben Feuer und sie scheinen nicht bezwungen zu werden. Alle kämpfen sich durch die brutale Schülerschar. Der Weg im Treppenhaus ist gemeingefährlich. Ein Schüler fällt über den anderen und die erste Katastrophe mündet in die zweite. Die Übriggebliebenen legen einen Sprint zurück und kämpfen sich durch, um Erste zu sein. Viele Gefahren lauern. Die Straßen werden entlang gestürmt und überquert, ohne sich zu vergewissern, dass sie nicht gerade ein Auto anfährt. OH NEIN ! Die Ersten sehen bereits die Schüler von der Tschugmall. Ist die große Chance nun verpasst? NEIN ! Die letzten Reserven werden hochgefahren und das Nitro verleiht den Schülern den nötigen Speed, um wenigstens einen Stehplatz im Warmen zu erhaschen: MENSA!!

Schulgeflüster

In diese Schule geht man gerne,
weil man dort doch so Vieles lerne.

Über Vieles reden tun die Schüler auch,
ob es Nudel mit Lachs gibt oder mit Lauch.

Übervoll ist die Mensa, es warten Gruppen über Gruppen,
und finden, oh welch ein Graus, Haare in den Suppen.

In den Himmel gelobt wird die Schule nie,
jedoch genörgelt und geklagt wird, und das wie:

Heutzutage, das ist wohl wahr,
kommen Schüler mit den Lehrern nicht immer klar.

Auch Ausflüge werden bemängelt,
„Maturareise gestrichen!“, wird gequengelt.

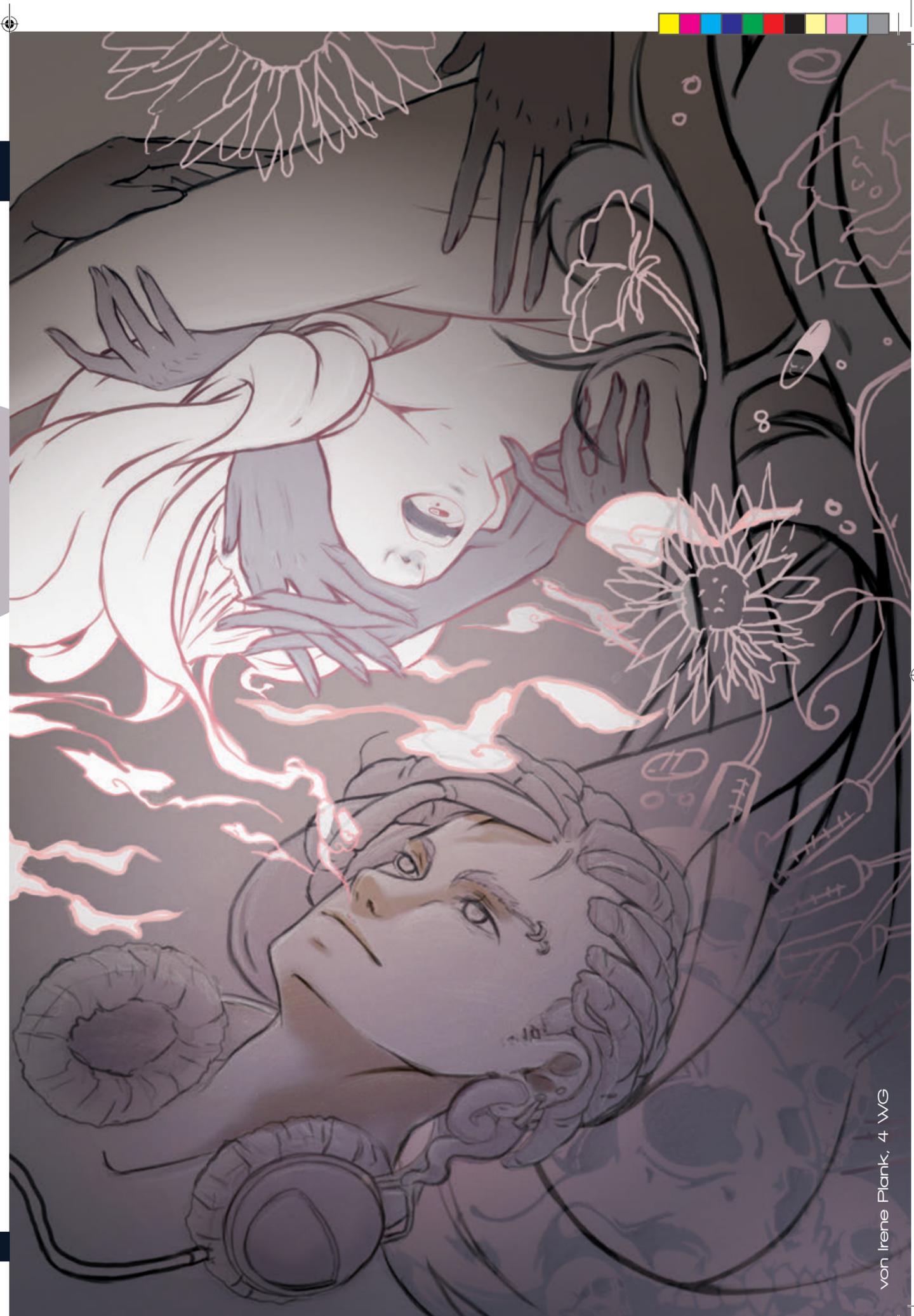
Nur 600 km entfernt liegt die weiteste Stadt,
da haben die Schüler die Kulturreise satt.

Vom Sporttag bis zum Lichtprojektor,
allerhand landet beim Direktor.

Ob den Mund halten oder Radau?
Was ist zu machen? Wer weiß denn das genau?



von Martina Bacher und Anja Unterfrauer, 3 B WFO



von Irene Plank, 4 WG

